

Musik in der Klosterkirche Muri
Sonntag, 28. Mai 2023, 19.30 Uhr



Gottesdienst am Hochfest Pfingsten

Julius Dsouza	Liturgie
Karl Scholz	Predigt
Alice Borciani	Sopran
Lisa Lüthi	Alt
Michael Feyfar	Tenor
Tobias Wicky	Bass
Projektchor Muri	
Il fuoco eterno	
Lukas Frank	Truhenorgel und Grosse Orgel
Christoph Anzböck	Leitung

Johann Joseph Fux
1660-1741

Missa Sancti Spiritus

Wien, Schottenstift, Bibliothek; C 1/27
Kyrie – Gloria – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus Dei

Johann Joseph Fux

O ignis coelestis

Motetto de Spiritu Sancto
Wien, Österreichische Nationalbibliothek; Mus. Hs. 17388

Ferdinand Tobias Richter
1651-1711

Toccatà in d

Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz;
Mus. ms. 30318

Georg Muffat
1653-1704

Toccatà decima

Apparatus musico-organisticus ... Salzburg 1690



Die Einbindung von musikalischen Laien in die Kirchenmusik hat in den christlichen Kirchen Tradition. Im Kirchenchor Muri, der sich für grössere Aufführungen mit Gastsängerinnen und Gastsängern zum **Projektchor Muri** erweitert, engagieren sich Frauen und Männer aus Muri und Umgebung und erarbeiten mit viel Einsatz und Begeisterung mehrstimmige Kirchenmusik aller Epochen. Die Frauenschola Muri und die Männerschola Muri übernehmen regelmässig Vorsängerdienste in der Liturgie und erhalten mit der Pflege des Choralgesangs die musikalische Tradition der Benediktiner von Muri lebendig.



Benannt nach einer Prunkoper des Wiener Hofkapellmeisters Antonio Draghi, möchte das im Jahr 2023 von Christoph Anzböck und Eva Saladin gegründete Ensemble **Il fuoco eterno** das Feuer für eine besonders faszinierende Episode der europäischen Musikgeschichte neu entfachen. Unter der Führung des jungen Thronfolgers und Kaisers Joseph I. wurde Wien im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts zu einem Brennpunkt künstlerischer Innovation mit Vorbildwirkung für ganz Europa. Diese Zeit des Umbruchs und der Erneuerung wirkt besonders inspirierend, da die Musik in gewissen Aspekten klar im 17. Jahrhundert wurzelt, aber bereits wegweisende neue Entwicklungen aufweist. Dadurch werden komplexe aufführungspraktische Fragen aufgeworfen, die ein hohes Mass an Spezialisierung erfordern. Besonders das Experimentieren mit verschiedenen musikdramatischen Formen im theatralen Kontext und die intensive Beschäftigung mit der Frage, inwiefern diese heute noch, oder wieder, künstlerische Relevanz besitzen, bildet einen Schwerpunkt der Ensemblearbeit. Durch die fruchtbare Verbindung von praktischer Forschung und künstlerischem Wirken möchte Il fuoco eterno dieses faszinierende Repertoire einem grösseren Publikum zugänglich machen.



Lukas Frank, geboren in Horn/Niederösterreich, studierte bereits parallel zur Oberstufe im Musikgymnasium Wien Kirchenmusik mit Hauptfach Orgel bei Renate Sperger am Diözesankonservatorium Wien, später Konzertfach Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Pier Damiano Peretti, Konzertfach Cembalo bei Wolfgang Glüxam sowie Generalbass und Kammermusik bei Augusta Campagne. An der Hochschule für Musik und Theater Hamburg studierte er im Rahmen des Erasmus-Programms Orgel bei Wolfgang Zerer und Pieter van Dijk sowie Cembalo und Clavichord bei Menno van Delft.

Seit 2016 studiert Lukas Frank an der Schola Cantorum Basiliensis Orgel bei Tobias Lindner und Wolfgang Zerer, Generalbass bei Jörg-Andreas Bötticher und Cembalo bei Francesco Corti. Die Teilnahme an Meisterkursen von Michael Kapsner, Andrea Marcon, Jean-Claude Zehnder, Luigi Ferdinando Tagliavini, Harald Vogel, Bernhard Haas, Ludger Lohmann und Theo Jellema rundete seine Ausbildung ab.

Im August 2016 leitete Lukas Frank bei den Internationalen Meisterkursen Mistelbach erstmals selbst eine Cembaloklasse und korrepetierte ebenda die Traversflötenklasse am Cembalo. Er ist Preisträger des Hans-Balmer-Preises für das beste Orgelrezital an der Schola Cantorum Basiliensis, zweiter Preisträger beim 1° Concorso Organistico Internazionale "Fondazione della Torre" in Mendrisio und mehrfacher Preisträger beim österreichischen Jugendmusikwettbewerb "Prima la Musica". Mit seinem Ensemble L'Armonia Gioiosa erhielt er 2016 den zweiten Jury-Preis beim Concorso internazionale "Maurizio Pratola" im italienischen L'Aquila.



Christoph Anzböck stammt aus dem niederösterreichischen Weinviertel, lebt heute in Basel und Wien und ist international als Musiker tätig. Nach Studien an der Universität Wien, der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Hochschule für Künste Bremen schloss er 2018 ein Masterstudium in Generalbass und Ensembleleitung an der Schola Cantorum Basiliensis bei Jörg-Andreas Bötticher und Andrea Marcon mit Auszeichnung ab.

Im Fokus seiner künstlerischen Arbeit steht das vokale und instrumentale Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts, das er als Ensembleleiter und Spieler von

Tasteninstrumenten erforscht. Musik im Zusammenhang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen wahrzunehmen, in ihrer intellektuellen und emotionalen Dimension zu erfassen und in gegenwärtigen Kontexten sprechen zu lassen, ist sein zentrales Anliegen. Die Beschäftigung mit geistlicher und weltlicher Vokalmusik sowie dem solistischen Repertoire für Tasteninstrumente bildet den Kern seiner künstlerischen Arbeit. Von besonderem persönlichem Interesse ist für ihn die Neuentdeckung bislang unbeachteter Werke. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Auseinandersetzung mit der wenig rezipierten musikdramatischen Produktion im Kontext des Wiener Hofes am Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert. Die erfolgreichen Neuproduktionen des Sepolcros "Le due passioni" (Marc' Antonio Ziani, Wien 1705 | Basel 2018) und des "Oratorio di Sant' Orsola" (Carlo Agostino Badia, Wien 1694 | Basel 2021) stellen die ersten Ergebnisse dieser Beschäftigung dar.

Christoph Anzböck spielt mit Ensembles wie den Abendmusiken Basel (Jörg-Andreas Bötticher), dem Orchester der J.S. Bach-Stiftung (Rudolf Lutz) oder dem Ensemble Viatoribus und wirkt als musikalischer Assistent für Musiktheaterproduktionen (Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, Heidelberger Frühling). Als Kirchenmusiker des Benediktinerklosters Mariastein obliegt ihm die musikalische Gestaltung der wichtigen liturgischen Feiern und die Leitung der Konzertkommission des jährlichen Zyklus der "Mariasteiner Konzerte". Diese Aufgabe verbindet er seit 2022 mit der Leitung der Chöre und Scholen der Pfarrei Muri im Aargau. Rundfunk- und CD-Aufnahmen für SRF, ORF, SR und Coviello Classics dokumentieren seine Arbeit. Christoph Anzböck wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, etwa beim Daniel-Herz-Orgelwettbewerb und beim Wettbewerb um den "Förderpreis Alte Musik" des Saarländischen Rundfunks.